

1. Jugend

1a. Oft kommt es in der Schule auch vor, dass eine Schülerin / ein Schüler zur Außenseiterin / zum Außenseiter wird. Lesen Sie den Text, fassen Sie zusammen, was es bedeutet, ein Außenseiter zu sein.

Hänseleien gehören zum Schulalltag. Manchmal wird daraus richtiges Mobbing, unter dem die Betroffenen körperlich und seelisch leiden. Warum sind es immer dieselben, die zum Opfer werden?

Warum gerade Jürgen?

Eine 10. Realschulklasse verbringt ihre einwöchige Abschlussfahrt in einer Jugendherberge. In der dritten Nacht bringen zwei Mädchen den einem Nervenzusammenbruch nahen Jürgen zur Klassenleiterin. Mit vier Jungen und drei Mädchen ist er auf einem Zimmer gewesen. Man hat ihm dort mit Gewalt die Hose heruntergezogen. In der 7. Klasse war Jürgen vom Gymnasium zur Realschule gewechselt. Er ist recht korpulent, ein unselbständiges Einzelkind, das immer wieder durch „kindliches“ Verhalten auffällt. Es fällt oft schwer, nicht über ihn zu lachen. Mit der Zeit häufen sich die Streiche, die ihm gespielt werden. Jürgen versucht sich mit kleinen Geschenken Freundschaften zu erwerben, was ihn noch mehr isoliert. Bei schlimmeren Vorfällen rufen seine Eltern bei den Eltern seiner Mitschüler an. Er wird mehr und mehr zum Außenseiter in der Klasse und flüchtet sich in clownhaftes Verhalten, mit dem er auf sich aufmerksam machen will. Die Lehrer drohen den Mitschülern Konsequenzen an — ohne Erfolg.

Warum gerade Heike?

Heikes einzige „Untat“ ist, dass sie wegen einer Krankheit 1997 erst mehrere Monate später als die anderen in die 7. Klasse einer Berliner Gesamtschule kommt. Ihr zweites „Verschulden“ ist, dass sie sich nicht wehrt gegen die Hänseleien der Klasse. Bald ist sie das Mobbing-Opfer. Zweimal eskaliert das Ganze: In der Turnhalle wird sie mit einem Drahtseil geschlagen und bespuckt und getreten. Ein paar Monate später sengt man ihr die Haare an. Kommentar der Lehrerin: „Da ist der Spliss weg!“ Der Schulleiter bleibt untätig. Gegen die Mitschüler werden in beiden Fällen keine schulischen Maßnahmen verhängt. Erst als Heikes Mutter das Schulamt einschaltet, findet eine ernste Auseinandersetzung zwischen Lehrern und Schülern statt. Die Klassenkameraden lassen Heike seitdem in Ruhe.

Die „Außenseiter-Geschichte“

Jeder kennt einige Beispiele für Außenseiter. Da ist der Stotterer, über den die Klasse lacht, da ist die Neue, die einen anderen Dialekt spricht, da ist ein Mitschüler aus Polen, ein Aussiedler, der zu Hause strenger erzogen wird. Mal wird einer angemacht, weil er kleiner ist oder keine Nike-Schuhe und kein Sweatshirt von Reebok trägt. Jede Außenseitergeschichte ist anders. Ob am Anfang ein auffälliges Verhalten des Einzelnen steht oder ob eine Gruppe sich auf Kosten eines Einzelnen amüsieren und abreagieren will, ist schwer zu sagen. Oft entwickeln sich Außenseiter-Geschichten nach einem bestimmten Grundmuster, nämlich in drei Stufen. Wer diesen Dreisprung, der zum „Teufelskreis“ werden kann, in Gang setzt, der Einzelne oder die Gruppe, ist schwer auszumachen. Im weiteren Verlauf tragen jedoch sowohl die Gruppe als auch der Einzelne zu der weiteren „Eskalation“, zur stufenweisen Steigerung bei.

1b. Beantworten Sie die Fragen.

1. Versetzen Sie sich einmal in die Lage von Jürgen und Heike. Was geht in ihnen vor? Wie erklärt sich das Verhalten der Mitschüler ihnen gegenüber?
2. Wie verhalten sich Schule und Lehrer in den beiden Beispielen?
3. Was meinen Sie: Nach welchem Muster entwickeln sich Außenseiter-Geschichten? Formulieren Sie in Kleingruppen diese drei Stufen.
4. Was kann man tun, um Außenseitern zu helfen? Denken Sie an Ihre eigenen Erfahrungen und formulieren Sie konkrete Vorschläge für jede Etappe aus 3.
5. Erarbeiten Sie Grundsätze für eine „mobbingfreie Schule“.